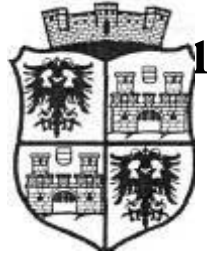


„ALLZEIT GETREU“

Privilegiertes uniformiertes Bürgerkorps

zu Wiener Neustadt



**Bewaffung
und
Ausrüstung
des
Bürgerkorps**

2700 Wiener Neustadt, Schlögelgasse 6a

ZVR-ZL: 949371710

www.buergerkorps-wrn.at

buergerkorpswrn@gmail.com

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort	Seite 3
Historie	Seite 4-5
Das Werndl-Gewehr M1867/77	Seite 6
Der Tabernakelverschluss	Seite 7
Infanteriesäbel 1861	Seite 8
Grenadiersäbel 1850	Seite 9
Bajonett M95	Seite 10
Literaturhinweise	Seite 11

Vorwort:

Diese vorliegende Broschüre beschreibt die Bewaffnung und Ausrüstung des heutigen privilegierten, uniformierten Bürgerkorps zu Wiener Neustadt und ist gleichzeitig eine Ausbildungsgrundlage für die Unteroffiziers- und Offiziersausbildung im Bürgerkorps.

Eine kurze, historische Rückblende gibt auch Auskunft über die letzte Bewaffnung, den Ankauf, den Verlust sowie die Neubeschaffung der Werndl-Gewehre.

Für interessierte und unterstützende Mitglieder des Bürgerkorps verweise ich auf die weiterführende Literatur, im Speziellen des Werndl-Gewehrs sowie dem Tabernakel-Verschluss.

Besonders empfehlenswert ist das Buch von Joschi Schuy über das Waffensystem Werndl, Erfolg und Dynamik aus Steyr ISBN: 3-9500718-0-6

Der Verfasser, Ing. Mag. (FH) Herbert Barthes, Oberst a.D.
Hauptmann des Bürgerkorps und Ausbildungsoffizier

Historie:

Kaiser Franz I. (1768 – 1835) war es, der dem Bürgerkorps eine eigene Verfassung gab und damit den Auftrag erteilte, dass bei Abgang des Militärs aus der Garnison Wiener Neustadt die nötigen Wachen durch das Bürgerkorps für die innere Sicherheit der Stadt zu stellen sind.

In der 2. Epoche des Bürgerkorps (1793 – 1918) formierte sich dieses militärisch in Bataillonsstärke zu 4 Kompanien.

Mit kaiserlichem Erlass vom 19. November 1896 wurde genehmigt, dass das k.u.k. privilegierte Bürgerkorps Wiener Neustadt eigene Werndl-Gewehre anschaffen konnte.

Am 28. Oktober 1896 kaufte daher das k.u.k. privilegierte Bürgerkorps 300 Stück Werndl-Gewehre aus dem Bestand der k.u.k. Leibgarde zu einem ermäßigten Preis von 2 FL pro Stück.

Die vorhandenen Wänzel-Infanteriegewehre wurden dafür abgegeben. Der Ankauf der Werndl-Gewehre wurde möglich, da die k.u.k. Armee gesamtheitlich mit dem Gewehr Steyr M95 (lang und kurz) ausgerüstet wurde.

Nach Ausbruch des I. Weltkrieges wurde im Jahre 1915 eine eigene Wachkompanie des k.u.k. privilegierten Bürgerkorps zu Wiener Neustadt angelobt.

Nach dem Untergang der Monarchie erfolgte in der 1. Republik im Jahre 1922 die Vereinsgründung in „Wiener Neustädter Bürgerschützen“.

Mit Beschluss der niederösterreichischen Landesregierung wurde das Tragen der Traditionsuniform der Grenadiere wieder erlaubt.

Als am 25. Juli 1934 der Bundeskanzler Engelbert Dollfuß von Nationalsozialisten ermordet wurde, hat das Polizeikommissariat Wiener Neustadt den Wiener Neustädter Bürgerschützen 120 Stück Steyr-Gewehre M95 mit Munition übergeben um für die innere Sicherheit bereit zu sein.

Mit Einmarsch der deutschen Truppen am 15. März 1938 mussten diese Steyr-Gewehre M95 den neuen Machthabern übergeben werden.

Durch Bombardierung des Depots und in den Nachkriegswirren des 2. Weltkrieges durch Plünderungen der Besatzer und der teilweise kommunistischen Bevölkerung, ging fast sämtliche Bewaffnung und Ausrüstungen sowie viele Uniformen verloren.

Mit Reaktivierung nach vereinsrechtlicher, behördlicher Genehmigung, konnte die Beschaffung mit einer Spendenaktion durch die Bewohner Wiener Neustadts, welche 20.000,- Schilling einbrachte, durchgeführt werden.

Dadurch konnten wesentliche Ausrüstungsgegenstände und Uniformen beschafft werden.

1956 konnten auch 20 Stück Werndl-Gewehre bei der Firma Stefan Knapp aus Zell am See angekauft werden.

Seit 1956 rückt das privilegierte uniformierte Bürgerkorps mit folgender Bewaffnung und Ausrüstung aus:

Gewehr:	System Werndl 1867/77
Säbel:	Infanteriesäbel für Offiziere 1861
Grenadiersäbel:	Aus der Zeit um 1850
Seitenwaffen:	Bajonettsystem Lorenz Bajonett für M95

Das privilegierte uniformierte Bürgerkorps besitzt derzeit lt. Inventur vom 06.11.2023:

- 37 Werndl-Gewehre
- 37 Grenadiersäbel für Unteroffiziere
- 16 Infanteriesäbel für Offiziere mit Gehänge und Portepee
- 35 Lorenz-Bajonette
- 1 Bajonett M95 für den Fahnenträger



Das Werndl-Gewehr M1867/77



- Gesamtlänge: 1280 mm
- Lauflänge: 830 mm
- Patrone: 11 mm Gewehrpatrone M.77
- Zahl d. Züge: 6
- Gewicht: 4500 g

Der Tabernakelverschluss



offen



geschlossen

Infanteriesäbel 1861 für Offiziere



Mit Säbelkuppel und Portepee

Grenadiersäbel 1850 für Unteroffiziere



Zusätzlich mit Portepee,
Umhänge Riemen
Lorenz-Bajonett
Koppel mit Patronentasche



Bajonett M95 wird vom Fahnenträger getragen



Weißer Koppelschuh und Portepee

Literaturhinweis

- Geschichte des priv. unif. Bürgerkorps
- Chronik von Franz Zimmermann, Schriftführer 1938-1957
- Geschichte und Chronik des Bürgerkorps von Obstdt Heinrich Kadlec
- Das Waffensystem Werndl von Joschi Schuy
- Wikipedia Josef Werndl
- Wikipedia Tabernakelverschluss

Josef Werndl



Fotografie um 1875

Josef Werndl (* 26. Februar 1831 in Steyr, Oberösterreich; † 29. April 1889 ebenda) war ein österreichischer Waffenproduzent.

Er war der Sohn des Waffenindustriellen Leopold Werndl und der Josepha Müller (geboren am 4. Jänner 1806 in Klein-Boding in der Pernarotte 5 in Frankenfels, verstorben am 10. November 1867 in Steyr). Nach seiner Ausbildung als Waffenschmied und ersten Arbeitserfahrungen in Prag und Wien unternahm er ausgedehnte Studienreisen nach England, Thüringen und zu den Fabriken von Remington und Colt in den USA. Nach seiner Rückkehr übernahm er 1855 den väterlichen Betrieb, die *Josef und Franz Werndl & Comp., Waffenfabrik und Sägemühle*.

M1867 Werndl–Holub



Er setzte sich auf dem Austauschbau: massenweise, höchst präzise hergestellte Gewehre austauscht werden konnten. Er begann die 500 Mitarbeiter zählende Fabrik auf moderne Produktionstechniken umzustellen und entwickelte gemeinsam mit seinem Werkmeister Karl Holub den bahnbrechenden Tabernakelverschluss für Hinterlader, mit dem er sich bei Aufträgen der k.u.k. Armee gegen den Konkurrenten Remington durchsetzte, dessen System von der Hinterladungskommission in Erwägung gezogen wurde. Die Waffenfabrik wuchs rasch auf 6000 Mitarbeiter und wurde als Österreichische Waffenfabriks-gesellschaft (OEWG) in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, deren Generaldirektor Werndl wurde. Die Produktion stieg auf etwa 8000 Gewehre pro Woche.

Mit einem auf den 24. Juli 1868 datierten Vertrag verpflichtete sich Werndl zur Lieferung von 100.000 Hinterladern Modell 67 an das Kriegsministerium. Als unter anderem wegen Grundstreitigkeiten die Produktionsstätten nicht rasch genug ausgebaut werden konnten, traten Lieferengpässe auf. Hier zeigte sich rasch die entstandene Abhängigkeit des österreichischen Militärs, denn kein anderes (vor allem inländisches) Unternehmen war fähig, Hinterladergewehre in derartig hoher Qualität und Stückzahl herzustellen. Die österreichische Militärzeitung bemerkte, dass in Werndls Fabrik mehr Maschinen stünden als in allen anderen österreichischen Gewehrfabriken zusammen.^[1] In der Satirezeitschrift Kikeriki erschien dazu 1869 eine Karikatur Werndls mit dem Text:^[2] „Was wollen denn die Leute von mir? Liefere ich die Gewehre rechtzeitig, *so leiste ich Gewähr für den Krieg*; verspät' ich mich damit, *so leiste ich Gewähr für den Frieden*. Ob ich nun *Gewehr* liefern oder nicht, *Gewähr* leiste ich auf jeden Fall!“

Werndl förderte die „Produktion von Elektrizität aus Wasserkraft“, auch um die schlechter werdende

Auftragslage am Waffenmarkt auszugleichen. Die OEWG erzeugte Dynamos sowie Glüh- und Bogenlampen. Anlässlich der *Electrischen-Landes-Industrie-Forst und culturhistorischen Ausstellung* 1884 (2. August bis 30. September) ließ er zahlreiche Straßen und Plätze bis zum Ausstellungsort am Karl-Ludwig-Platz (heute Volksstraße) mit Glüh- und Bogenlampen erleuchten. In einem Teil der Straßen und Gassen verblieb das Gaslicht, um die Überlegenheit der elektrischen Beleuchtung zu demonstrieren. Neu war, dass die elektrische Energie, anders als bei vorangegangenen Ausstellungen in Wien und Paris, aus Wasserkraft stammte. Werndl baute die ersten leistungsfähigen Laufkraftwerke und Steyr war damit die erste größere Stadt, die mit Strom aus Wasserkraft beleuchtet wurde. Dies war allerdings nur vorübergehend, denn bald nach Ende der Ausstellung wurden die Beleuchtungskörper wieder demontiert. Am 19. August besuchte Kaiser Franz Josef die Ausstellung, Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie folgten am 19. September.^{[3][4]}

Die Zusammenarbeit mit Holub und dem Eisenbahningenieur Ferdinand Mannlicher machte die österreichische Waffenfabrik zu einem der weltweit wichtigsten Waffenproduzenten, mit über neun Millionen produzierten Waffen unterschiedlicher Größe zwischen 1869 und 1911. Mit zeitweise über 15.000 Beschäftigten war die OEWG die größte Waffenfabrik Europas.^[5]

Werndl errichtete für seine Arbeiter moderne Wohnhäuser, Schulen und Schwimmbäder, wie auch die Schwimmschule Steyr^[6] – allesamt Gebäude, die die Stadt Steyr, besonders den Stadtteil Wehrgraben, auch heute noch prägen. Er zahlte Löhne in überdurchschnittlicher Höhe und versorgte alle Angestellten und deren Angehörige mit kostenloser medizinischer Betreuung.^[7]

Auszeichnungen

Werndl wurde wiederholt mit hohen Orden ausgezeichnet.^[9] Kaiser Franz Joseph I. würdigte Werndls vielseitige Verdienste um den Staat, die Stadt Steyr und die Industrie am 13. Februar 1870 durch die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse.^[10] Entsprechend den Ordensstatuten war mit dieser Auszeichnung die Erhebung in den erblichen Ritterstand verbunden, doch suchte Werndl nie um diese Nobilitierung an. Er soll dazu „*Als Werndl bin ich auf die Welt gekommen, als Werndl will ich sterben.*“ und „*Ich bin lieber der erste Bürgerliche als der letzte Adelige*“ gesagt haben.^[11]

Die Stadt Steyr verlieh ihm am 30. August 1880 die Ehrenbürgerschaft.^[12]

Orden der Eisernen Krone III. Klasse



Tabernakelverschluss



Modell Tabernakelverschluss geöffnet



Modell Tabernakelverschluss geschlossen

Der Tabernakelverschluss ist ein von Karl Holub und Josef Werndl 1866 entwickeltes, bahnbrechendes Verschluss-System (Wellblockverschluss mit Lademulde) für Hinterladegewehre, der in der Folge die Österreichische Waffenfabriksgesellschaft in Steyr, Oberösterreich zum damals größten Waffenproduzenten in Europa machte. Der Tabernakelverschluss ist eine Variante der frühen Verschlüsse von Handfeuerwaffen.

Der Tabernakelverschluss besteht aus einem massiven Zylinder, der mit einer Drehung nach rechts geöffnet wird. Dadurch wird die Lademulde freigegeben und eine im Patronenlager befindliche Hülse gelockert (nicht komplett ausgezogen). Durch eine Drehung von etwa 50 Grad nach links wird das System geschlossen und verriegelt. Der Hahn der Waffe muss jeweils per Hand gespannt werden.

Das System wurde bei den folgenden in Steyr gefertigten Gewehren eingesetzt:

- Infanterie- und Järgergewehre M1867, Kaliber 11 × 42 mm R
- Karabiner M1867, Kaliber 11 × 36 mm R
- Infanterie- und Järgergewehre M1873, Kaliber 11 × 42 mm R (Verbesserungen am System, zentraler Schlagbolzen)
- Karabiner M1873, Kaliber 11 × 36 mm R
- Extra-Corps-Gewehr M1873, Kaliber 11 × 36 mm R
- M1867/77, Kaliber 11 × 58 mm R, (Modifikation von Vorgängermodellen ab dem 25. Dezember 1887)
- M1873/77, Kaliber 11 × 58 mm R, (Modifikation von Vorgängermodellen ab dem 25. Dezember 1887)
- Infanterie- und Järgergewehre M1877, Kaliber 11 × 58 mm R
- Karabiner M1877, Kaliber 11 × 36 mm R
- Werndl *Zimmerkarabiner*, Kaliber „11 mm Zimmergewehr-Ladekonus“